Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Girо-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰, Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

№ 260. | Montag den 5. November 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 3. Nov. Der Staatspräsident hat den Ministerialrat Dr. Meyding im Kultministerium zum Ministerialdirektor daselbst ernannt.

Essen, 3. Nov. In einem Aufruf in verschiedenen Zeitungen Essens fordert der christliche Metallarbeiterverband die Metallarbeiter und Gewerkschaftler auf, die Werks-Konsumanstalten der Unternehmer nicht mehr durch Käufe zu unterstützen, sondern ihren ganzen Bedarf nur in den eigenen Konsumvereinen zu kaufen.

Opladen, 3. Nov. Die beteiligten Gewerkschaften (Deutscher und Christlicher Metallarbeiterverband) haben den Rahmentarif, der die Arbeitszeit regelt, sowie das Lohnabkommen für die Metallindustrie des unteren Kreises Solingen zum 30. November 1928 gekündigt. Die Forderungen der Gewerkschaften sollen in den nächsten Tagen überreicht werden.

Berlin, 3. Nov. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann traf heute morgen 8.50 Uhr wieder in Berlin ein.

Berlin, 3. Nov. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat soeben einen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstags aus Anlaß der Arbeiteraussperrungen im Ruhrgebiet eingebracht. Reichstagspräsident Löbe wird trotz des kommunistischen Antrags die Dispositionen für den Reichstag kaum ändern; denn bekanntlich sind schon alle Vorbereitungen für das Wiederzusammentreten des Reichstags am 13. November getroffen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß Präsident Löbe den Aeltestenrat in einigen Tagen einberuft.

Zahlen aus dem Etat 1928.

Der neueste Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg umfaßt die Monate April bis September 1928, und zwar sowohl den ordentlichen wie auch den außerordentlichen Dienst nach dem württembergischen Staatshaushaltplan. Der ordentliche Haushaltplan sieht, nach Abzug der Ueberweisungen an die Gemeinden, eine Jahreseinnahme an Steuern in Höhe von 135,7 Millionen vor. Eingegangen sind bis einschließlich September 1928 61,4 Millionen, also noch nicht einmal ganz die Hälfte des Jahressolls. Dagegen haben die Ueberschüsse der Unternehmungen und Betriebe, die mit 13,5 Millionen im Etat eingestellt sind, bereits die Höhe von 12,8 Millionen erreicht, werden also voraussichtlich bis zum Ablauf des Etatsjahres noch wesentlich über das Soll hinausgehen. An sonstigen Einnahmen werden von der Justiz 1,18 Millionen aufgeführt, während dieser Titel im Etat mit einer Jahreseinnahme von 11,8 Millionen verzeichnet ist. Die übrige Landesverwaltung figuriert im Etat mit 9,6 Millionen Jahreseinnahme, von denen bis September 1928 2,4 Millionen eingenommen wurden. Insgesamt betragen die Einnahmen 77,98 Millionen gegenüber einem Jahressoll von 170,7 Millionen. Bei den Ausgaben sind im Etat vorgesehen: Für die Justiz 23,5 Millionen für das ganze Etatsjahr, tatsächlich ausgegeben bis einschließlich September 1928 6,9 Millionen. Volksbildung und Wissenschaft, Kunst, Kultus, nach Abzug der Einnahmen, 54,1 Millionen, tatsächliche Ausgaben 32,3 Millionen. Wohnungswesen 15,1 Millionen bzw. 3,2 Millionen. Schuldendienst 1,6 Millionen, tatsächliche Ausgabe 0, Ruhegehälter 21,8 bzw. 12,46 Millionen, also bereits mehr als die Hälfte. Sonstige Ausgaben zusammengefaßt 63,4 Millionen, denen 31 Millionen tatsächliche Ausgaben gegenüberstehen. Insgesamt betragen sonach die Ausgaben 86 Millionen, während im Etat ein Jahressoll von 178,6 Millionen vorgesehen ist. Ein Vergleich der tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben vom April bis einschließlich September 1928 ergibt, daß mit Ausnahme des Monats September, der einen Ueberschuß der Einnahmen von rund 1 Million aufzuweisen hat, die Ausgaben überwiegen. Sie sind um 8 075 000 Mk. größer als die Einnahmen. So viel vom ordentlichen Haushalt. Der außerordentliche Haushalt sieht an Einnahmen insgesamt 11 082 000 Mk. vor. Tatsächlich wurden vom April bis September 1928 vereinnahmt 8 082 000 Mk., also mehr als 2 Drittel des Jahressolls. Die Ausgaben verzeichnen für das Verkehrswesen 3,3 Millionen, von denen erst 583 000 Mk. ausgegeben wurden. Für die sonstigen Ausgaben der Hoheitsverwaltungen sind 7,7 Millionen vorgesehen, während 218 000 Mk. ausgegeben wurden. Zusammen mit einer kleinen Ausgabe von 12 000 Mk. ergeben sich im gesamten Ausgaben in Höhe von 753 000 M., während im außerordentlichen Etat für das ganze Jahr Ausgaben von 11 082 000 Mark vorgesehen sind. Im Gegensatz zum ordentlichen Haushaltplan besteht also hier eine Mehreinnahme, und zwar von nicht weniger als 7 329 000 Mk. Da der Ausweis keine Einzelheiten vermerkt, so ist wohl anzunehmen, daß die im außerordentlichen Etat vorgesehenen Ausgaben in der Hauptsache erst noch kommen werden.

Beratung des neuen Beamtengesetzes.

Stuttgart, 3. Nov. Im Finanzausschuß des Landtags wurde heute mit der Beratung des neuen Beamtengesetzes fortgefahren. Art. 50 handelt von der Feststellung des Beginns der Versorgungsdienstzeit; er wird mit einem Abänderungsantrag des Berichterstatters Pollich angenommen. Art. 51 betrifft die einrechenbaren Zeiten (Staatsdienst und Vorbereitung darauf). Mit Abänderungsanträgen des Berichterstatters werden die Art. 51 und 52 (frühere Militärdienstzeit) angenommen. Art. 53 handelt von der Anrechnung der Kriegsjahre; er wird mit einem Abänderungsantrag Pollich angenommen. Zu Art. 55 Abs. 2 stellte der Berichterstatter einen Abänderungsantrag; dieser und der Artikel selbst wurde angenommen. Zu Art. 56 liegt ein sozialdemokratischer Antrag auf Anrechnung der in außerwürttembergischen deutschen Ländern und Körperschaften zugebrachten Dienstzeiten vor. Regierungsseitig wird darauf hingewiesen, daß die Gegenseitigkeit der Ländern nicht verbürgt ist; die Kann-Bestimmung des Art. 58 genüge. Derselben Auffassung ist ein Zentrumsabgeordneter, während ein Redner des Christl. Volksdienstes sich für den sozialdemokratischen Antrag, ein Redner der Rechten sich dagegen, ausspricht. Der sozialdemokratische Antrag wird mit 8 Ja gegen 7 Nein angenommen (gegen Rechte und Zentrum). Eine Entschließung des Abgeordneten Rais, die auf die Gegenseitigkeit der Länder in dieser Frage abzielt, wird mit 9 Stimmen angenommen. Zu Art. 58 liegt ein Antrag der Kommunisten vor, der in Art. 58 die Worte einschalten will „in allen Fällen aber bei technischen Beamten"; desgleichen soll eine Ziffer 6 eingefügt werden: „Bei unverschuldeter Nichtbeschäftigung als unständiger Beamter". Ein Regierungsvertreter bekämpft beide Anträge, die er gesetzestechnisch und sachlich als unmöglich bezeichnet. Die Abstimmung über den ersten Teil des Antrags wird zurückgestellt, der zweite Teil wird mit 11 Nein gegen 5 Ja abgelehnt. Art. 58 erfährt durch die Annahme der Anträge zu Art. 56 redaktionelle Aenderungen. Art. 59 wird angenommen, ebenso Art. 60. Der Abschnitt 4 handelt von der Versetzung in den Wartestand. Die Art. 61, 62 und 63, 64 und 65 werden nach der Regierungsvorlage angenommen. Die Art. 66 und folgende handeln vom Wartegeld. Angenommen werden Art. 66, Art. 67 betr. Kinderzuschlag, Art. 68 und 69, die die Auszahlung des Wartegelds und der Kinderzuschläge sowie den Wegfall des Wartegeldes regeln, ferner Art. 70 mit einigen redaktionellen Aenderungen, desgl. die Art. 71 bis 73. Der 5. Abschnitt handelt von der Versetzung in den Ruhestand. Art. 76 ist schon vorweg erledigt worden. Die Art. 77—81 regeln die Einzelheiten. Art. 77 wird zurückgestellt und ein Vertreter des Innenministeriums gehört. Art. 78 wird mit einem Abänderungsantrag des Berichterstatters angenommen. Zustimmung finden auch die Art. 79, 80 und 81. Hierauf wurden die Referate zu verschiedenen Eingaben verteilt. — Nächste Sitzung Montag nachmittag.

Beratung der Gemeindeordnung.

Stuttgart, 3. Nov. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß setzte heute die Beratung der Gemeindeordnung fort. Art. 94 erhielt auf Antrag des Berichterstatters Küchle folgende Fassung: Der Ortsvorsteher vollzieht innerhalb seiner Zuständigkeit die Gesetze und Verordnungen sowie die von den Staatsbehörden erlassenen besonderen Anordnungen. Soweit nötig, sorgt er für ihre Bekanntmachung. Im übrigen unterstützt er die Staatsverwaltung in den örtlichen Geschäften. Art. 95 (Gemeindebeamte) wurde genehmigt nach Annahme eines Antrags Heymann (Soz.). Zu Art. 96 (Gemeindepflege) wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen: Zur Unterstützung des Gemeinderats bei der Verwaltung des Gemeindevermögens und zur Führung des Kassen- und Rechnungswesens wird in jeder Gemeinde ein Gemeindepfleger bestellt. Soweit der Gemeinderat nicht eine anderweitige Anordnung trifft, hat der Gemeindepfleger u. a. die Anstalten, Einrichtungen und Einkünfte der Gemeinde zu verwalten, die öffentlichen Abgaben und sonstige Geldleistungen an die Gemeinde zu erheben und für Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen besorgt zu sein. Ein Antrag des Berichterstatters, der den Gemeindepfleger bei der Beratung von Gegenständen seines Geschäftskreises mit beratender Stimme einen Sitz im Gemeinderat, in seinen Abteilungen und Ausschüssen geben wollte, wurde zurückgezogen, nachdem er keine Aussicht auf Annahme hatte. Art. 97 fand keinen Widerspruch. Art. 98 erhielt auf Antrag des Berichterstatters Küchle folgende Fassung: Der Gemeinderat kann einen oder mehrere Ratschreiber bestellen. Der Ratschreiber führt, soweit der Gemeinderat nichts anderes bestimmt, die Niederschrift über die Verhandlungen des Gemeinderats; er sorgt für die Herstellung der Ausfertigungen aus den Niederschriften und aus sonstigen Gemeindeurkunden, beglaubigt sie, besorgt die gemeinderätlichen Kanzlei- und Registraturgeschäfte und alle sonstigen Geschäfte, die nach Gesetz, Gemeindesatzung, Dienstvertrag, Geschäftsverteilungsplan oder nach dem Beschluß des Gemeinderats zu den Aufgaben des Ratschreibers gehören. Bezüglich der technischen Beamten wurde noch ein besonderer Antrag von der Sozialdemokratie gestellt. Die Abstimmung wird auf die nächste Sitzung am Dienstag nachmittag verschoben.

Ein neuer Besatzungszwischenfall.

Neustadt (Pfalz), 3. Nov. Am 1. November 10.30 Uhr kamen die Arbeiter Fritz Bardua und der Händler Georg Kercher in angetrunkenem Zustande in eine Wirtschaft in Speyerdorf und unterhielten sich mit 4 französischen Sergeanten. Als dann der Wirt seine Gäste wegen der Polizeistunde aufforderte, das Lokal zu verlassen, wurde Bardua wahrscheinlich nach einem vorhergegangenen Wortwechsel von einem französischen Sergeanten ins Gesicht gestoßen, so daß er blutete. Der Wirt und auch die anderen französischen Sergeanten versuchten, die Ruhe wiederherzustellen. Als sich die Beteiligten auf der Straße befanden, wurde Bardua von dem Sergeanten mit der Reitpeitsche über den Kopf geschlagen. Bardua ist von den Franzosen verhaftet worden, während es Kercher gelungen sein soll, zu entkommen." Ob Kercher nun in der Zwischenzeit verhaftet werden konnte und mit Bardua in das französische Militärgefängnis eingeliefert wurde, war an amtlicher Stelle nicht zu erfahren.

Keine direkten Verhandlungen im Eisenkonflikt.

Essen, 3. Nov. Entgegen anderslautenden Zeitungsnachrichten stellt W.T.B. durch Rückfrage bei allen in Frage kommenden Stellen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer fest, daß von direkten Verhandlungen im Eisenkonflikt nichts bekannt ist. Ebensowenig ist etwas davon bekannt, daß solche Verhandlungen angebahnt werden. Die allgemeine Lage ist ruhig.

Ein Reichspräsident nach dem Geschmack des „Stahlhelm".

Berlin, 2. Nov. Der „Jungdeutsche" bringt eine Aeußerung, die der Führer Schrader des Landesverbandes Braunschweig am 21. Oktober auf einer Stahlhelmführer-Tagung in Braunschweig getan hat. Herr Schrader hat danach folgendes gesagt: „Glaubt man denn wirklich, daß der „Stahlhelm" so töricht sein würde, einem nichtnationalen Reichspräsidenten die geplanten Vollmachten zu übertragen. Es steht vollkommen in unserer Macht, den Volksentscheid zu dem Zeitpunkt durchzuführen, wo die Gewähr gegeben wird, daß wir einen nationalen Reichspräsidenten an die Spitze des Reiches stellen. Darum ist das Volksbegehren nichts anderes als ein Vorspiel der nächsten Reichspräsidentenwahlen. Wir müssen einem Reichspräsidenten, der von den nationalen Massen gewählt wird, andere Vollmachten in die Hand geben, als sie die heutige Verfassung geben will. Wir kämpfen also für einen nationalen Präsidenten mit nationalen Vollmachten. Der Kampf beginnt mit dem Volksbegehren. Das Volksbegehren soll Unruhen im Volke stiften. Wir dürfen Deutschland nicht wieder zur Ruhe kommen lassen.... Es gibt für uns keinen Zweifel, zu uns selbst und zur Führung. Es gibt für uns nur noch Angriffe." Der „Jungdeutsche" deutet an, daß der nationale Kandidat für die nächsten Reichspräsidentenwahlen — der Feldmarschall von Hindenburg gilt diesen Schichten offenbar nicht mehr als national — der Prinz August Wilhelm von Preußen sein könnte, der vom „Stahlhelm" neuerdings zu großen und kleineren Tagungen mitgeschleppt wird. Im übrigen ergibt sich aus den Offenherzigkeiten des Herrn Schrader, daß der „Stahlhelm" vorderhand an die Wirkungen einer Ablehnung seines Volksbegehrens noch nicht denkt. Man wird es vermutlich zunächst wieder vertagen, wie man es schon jetzt vertagt hat.

Die freiheitlich nationalen Gewerkschaften zu dem Konflikt in der nordwestlichen Eisenindustrie.

Berlin, 3. Nov. Die Spitzenorganisation der freiheitlich nationalen Gewerkschaften, zu denen auch die deutschen Gewerkvereine Hirsch-Dunker gehören, erläßt eine Erklärung, wonach der Gesamtvorstand des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten und Beamtenverbände in der Aussperrung der rheinisch-westfälischen Eisenarbeiterschaft einen Tarifbruch erblicke, für den die beteiligten Unternehmer alle Verantwortung zu tragen hätten, insbesondere auch alle rechtlichen, moralischen und staatspolitischen Folgen. Die Instanzen der Arbeitsgerichtsbarkeit müßten geschlossen den ersten Verstoß gegen die Gesetze feststellen, um eine rasche rechtliche Abwicklung des Konfliktes zu ermöglichen. Der Staat habe seinerseits die Pflicht, mit unbedingter Entschlossenheit am staatlichen Schlichtungswesen festzuhalten. Die Mitglieder der im Gewerkschaftsring zusammengeschlossenen freiheitlich nationalen Arbeiter- und Angestelltenverbände ständen in kameradschaftlicher Solidarität an der Seite ihrer von der Kampfmaßnahme der westdeutschen Großeisenindustrie betroffenen Kollegen und würden ihnen jede nur mögliche Unterstützung zuteil werden lassen.

Ausland.

Athen, 3. Nov. Die Polizei hat General Pangalos wegen der Kundgebungen, die er vor den Wahlen veranstaltet hat, verhaftet.

Newyork, 3. Nov. Smith und Hoover haben ihre Wahlkampagne beendet. Die Newyorker Bevölkerung bereitete Smith einen stürmischen Empfang.

Englischer Handelsneid.

London, 3. Nov. Der kürzlich unterzeichnete Handelsvertrag zwischen Deutschland und Südafrika wird von den englischen Imperialisten zum Gegenstand heftiger Angriffe gemacht. Der Vertrag, der demnächst zur Ratifikation vorgelegt werden wird, ist bisher noch nicht veröffentlicht worden. Doch ist bekannt geworden, daß Deutschland das Meistbegünstigungsrecht erlangt hat. Darin sieht „Daily Mail" eine schwere Gefährdung der imperialistischen Politik, die durch gegenseitige Vorzugszölle die Dominien kommerziell an das Mutterland heranziehe. Wenn es gelinge, die Politik der Vorzugszölle in Südafrika weiter zu fördern, so würde Deutschland sofort die gleichen Vorteile genießen, so daß der englische Handel keinen Vorsprung hätte. Bei diesen Argumenten übersieht das genannte Blatt, daß nach einem amtlichen Communiqué Südafrika die Vorzugsrechte Englands ausdrücklich aus dem Meistbegünstigungsrecht ausgenommen hat. In Südafrika, so berichtet der „Daily Telegraph" weiter, wird man von der Regierung verlangen, daß sie über diese Fragen Aufklärung gibt und vor allem den Text des „Geheimvertrags" unverzüglich veröffentlicht. Der Grund für diese Angriffe ist die kürzlich offen hervorgetretene Sorge, daß der deutsche Export einen Teil des englischen in Südafrika verdrängen könne. Tatsächlich ist der deutsche Handel mit der Union in den letzten 5 Jahren um 100 Prozent gestiegen, während der englische Südafrikahandel um 30 Prozent gefallen ist. (Ganz dasselbe Lied wie vor dem Krieg. Schriftl.)

Rücktritt des Kabinetts Bratianu.

Bukarest, 3. Nov. Das Kabinett Bratianu hat heute vormittag, nachdem Verhandlungen zwischen dem Regentschaftsrat und Bratianu gescheitert waren, seinen Gesamtrücktritt eingereicht. Der Regentschaftsrat hat den Rücktritt angenommen und Bratianu vorläufig mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt. Wie verlautet, wird nunmehr Maniu, der Führer der Nationalen Bauernpartei, mit der Neubildung der Regierung beauftragt werden. Maniu hat angeblich die Ministerliste bereits fertiggestellt, so daß das Kabinett Maniu schon am Dienstag den Eid abzulegen in der Lage sein soll.

Wilsons falsche Rechnung.

London, 2. Nov. Von den Aufzeichnungen des Obersten House, deren Veröffentlichung vor einigen Jahren allgemeines Aufsehen erregte, erscheinen heute in London zwei weitere Bände, in denen der Freund und Vertraute des Präsidenten Wilson bemerkenswerte Mitteilungen über die Vorgänge auf der Friedenskonferenz, den Zusammenbruch Wilsons und die Ablehnung des Versailler Vertrags durch den amerikanischen Senat macht. House ist Wilson bis zuletzt treu geblieben,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

obwohl ihn der Präsident schließlich fallen ließ. Wilson erscheint jedoch in seinen Tagebüchern als starrer Autokrat. Man erfährt, daß beispielsweise Wilsons berühmte Rede vom Januar 1918, in der er die 14 Punkte entwickelte, ohne Wissen des Senats zustandekam. Wilson fuhr gegen den Rat aller politischen Stellen zur Friedenskonferenz nach Paris. Man hatte ihn gewarnt, daß seine Stellung darunter leiden werde. Aber er schnte diese Warnung als einen Versuch der alliierten Staatsmänner ab, ihn fernzuhalten. „Sie fürchten, daß ich die schwächeren Nationen gegen sie führen könnte. Ich kann nicht von außen her steuern." Wilson hat, wie man weiß, schließlich auch von innen her nicht viel steuern können. House berichtet ausführlich auch die Geschichte dieses tragischen Fehlschlags. In Paris ignorierte Wilson seine eigenen Delegierten und wollte alles selber machen. Aber statt daß die Konferenz respektvoll auf seinen Einzug gewartet hatte, wie er es gehofft zu haben scheint, fand Wilson, daß ein wohlvorbereitetes Spiel von Intrigen im Gange sei, in dem er nur unvollkommen ausgebildet war. Immer wieder schreibt House in sein Tagebuch: „Es wäre alles anders gekommen, wenn Wilson in Washington geblieben wäre." Aus den Aufzeichnungen geht deutlich hervor, daß der amerikanische Präsident bereit war, alle seine Prinzipien für das eine des Völkerbundes zu opfern. Er gab in Fragen, wie den Reparationen, dem Saargebiet und anderen nach, um das Statut des Völkerbundes in seinem Sinne durchzubringen. House schildert u. a. eine Unterhaltung über die 14 Punkte zwischen den führenden Staatsmännern der Alliierten. Deutschland hatte an Amerika appelliert, um einen Waffenstillstand unter den von Wilson aufgestellten 14 Grundsätzen zu erhalten. Es erhob sich die Frage, ob die anderen Alliierten durch die Wilson'schen Grundsätze gebunden seien. House berichtet: „Clemenceau erklärte sofort, daß Frankreich sich nicht festlegen lasse. Er sagte zu Lloyd George: „Hat Wilson Sie ebenfalls gefragt, ob Sie die 14 Punkte akzeptieren? Ich bin niemals gefragt worden." Lloyd George erklärte, auch er habe keine Anfrage erhalten und wandte sich dann an den Obersten House mit der Frage: „Wenn wir jetzt einem Waffenstillstand zustimmen, würde uns das Ihrer Ansicht nach auf die 14 Punkte festlegen?" Die Antwort des Obersten House war: „Das ist meine Ansicht." Oberst House versuchte, nach seinem eigenen Zeugnis, die anderen Alliierten zu bluffen, indem er erklärte, wenn die Alliierten die 14 Punkte ablehnten, würde Amerika unter Umständen gezwungen sein, einen Sonderfrieden zu machen. Diese Andeutung war aber offenbar nicht deutlich genug, um die europäischen Alliierten von ihrem Standpunkt abzubringen. Sie legten, noch bevor sie den Waffenstillstand annahmen, ihre Vorbehalte nieder, die Präsident Wilson schließlich mit Stillschweigen überging.

Aus Stadt und Bezirk.

— Der Herr Staatspräsident hat die Obersekretäre Richard Wagner bei dem Amtsgericht Neuenbürg und Schweizer bei dem Amtsgericht Marbach ihrem Ansuchen gemäß gegenseitig versetzt.

Neuenbürg, 5. Nov. Durch die Wachsamkeit des Bahnwartpostens beim Stadtbahnhof wurde am Samstag abend ein Eisenbahnunglück verhütet. Ein auf der äußeren Wildbaderstraße herunterkommendes führerloses Langholzfuhrwerk geriet beim Bahnübergang ins Stocken und sperrte das Geleise in dem Augenblick, als der gegen 9 Uhr fällige Güterzug die Strecke passieren sollte. Noch rechtzeitig konnte das Einfahrtsignal auf Halt gestellt und die Strecke inzwischen freigemacht werden.

Neuenbürg, 5. Nov. Als ein Zeichen der für die Pflanzen günstigen Witterung dieses Jahres wurde uns von einem aufmerksamen Leser ein Sträußchen vollständig ausgereifter Heidelbeeren, zweite Frucht, gepflückt in der Nähe des Dennacher Fußweges, überbracht.

(Wetterbericht.). Ueber dem Kontinent liegen kleine Tiefdruckgebiete. Für Dienstag und Mittwoch ist zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

— **Birkenfeld**, 4. Nov. Es wird hier allgemein freudig begrüßt, daß der früher in so schöner Blüte stehende Streichorchesterverein wieder neu auflebt. Mit frischem Schwung und neuer Kraft hat er sich die Aufgabe gestellt, als Erstaufführung die Operette „Winzerliesel" einzustudieren. Dieselbe kam am letzten Samstag und Sonntag im Saalbau zum „Löwen" zur Aufführung. Die Operette ist ja von früheren Aufführungen her wohl bekannt, aber sie übt immer wieder eine starke Zugkraft auf das Publikum aus. Was hätte denn auch die Besucher mehr erfreuen können, als rheinisches Leben auf der Bühne, rheinische Mädchen und Burschen bei rheinischem Wein und Gesang. Alle Achtung, ihr jungen Künstler, vor euerem darstellenden wie auch gesanglichen Können! Ihnen, wie allen Mitgliedern, die das Orchester unterstützt haben und besonders denen, die die Einstudierung bewerkstelligt und das Ganze zum guten Gelingen gebracht haben, sei auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung gesagt.

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Herrenalb, 2. Nov. (Eingesandt.) Der Verlag des „Herrenalber Tagblatt" hat bei dessen Einführung die Erwartung ausgesprochen, daß persönlich verletzende Einsendungen für den lokalen Teil unterbleiben möchten. Der Artikel in Nummer 256 „Allgemeines" und „Oertliches" über Gegenwart und Zukunft Herrenalbs als Kurplatz ist ein Schulbeispiel dafür, wie man diese Erwartungen zunichte machen kann. Verdeckte und offene Spitzen richten sich direkt gegen die Geschäftsführung des Stadtvorstands besonders als Leiter der Kurverwaltung. Diese gehässigen Angriffe müssen einmal mit allem Nachdruck zurückgewiesen werden, wenn anders nicht das Amt des Stadtvorstands zur Schuttablagerungsstelle für verärgerte Gemeinderäte, oder die es werden wollen, herabsinken soll. Rückständigkeit? Ist der Stadtvorstand nicht an die Beschlüsse des Gemeinderats und des Kurvereins gebunden? Oder lassen sich deren Mitglieder zur Rückständigkeit abstempeln? Ein feines Kompliment für sie! Ist er zum Garagenbau verpflichtet und nicht vielmehr diejenigen, die den unmittelbaren Nutzen vom Autoverkehr haben? Bestimmt er den Tanz? Ist er tatsächlich der Hemmschuh für all die schönen Pläne, die der Verfasser wie aus Fortunas Füllhorn schüttelt? Liegen die Hemmungen nicht vor allen Dingen in der schwierigen Lage der Finanzkräfte der Stadtgemeinde? Wachsen ihm Kapitalien auf der flachen Hand? Der Stadtvorstand besitzt das Vertrauen der Gemeinde; sie rückt geschlossen ab von Anwürfen, die hart an das heikle Gebiet der Beleidigungen streifen. Würde man eine Rundfrage in der Art des Volksbegehrens veranstalten, so wäre das Ergebnis eine vollkommene Vertrauenskundgebung. Aber freilich: Die Gemeinderatswahlen stehen vor der Tür, und man wittert Morgenluft. (Obiges Eingesandt, bereits am 2. November geschrieben, also bevor der Name des Verfassers fraglichen Artikels öffentlich bekannt war, ging uns Samstag nachmittag zu. Schriftl.)

Württemberg.

Maulbronn, 4. Nov. (Einbruch im Jugendamt.) In der Nacht auf Donnerstag drang jemand widerrechtlich durch Aufschießen der Türen in das Jugendamt ein. Die Person durchstöberte alle Schränke, die sie teilweise mit Hilfe einer vorgefundenen Schere erbrach, und entwendete dabei zirka 65 RM. und einige Stempel des Jugendamts. Der Täter scheint offenbar jemand gewesen zu sein, der mit Hilfe gefälschter Briefe und Unterschriften — und einem raffinierten Zeichner fällt dies nicht schwer — Geld auf irgend eine Art von den Kindesvätern, die doch manches geheim zu halten haben, erheben will. Es wird wohl gut sein, wenn sich Interessenten in dieser Hinsicht vorsehen; denn es ist auch anzunehmen, daß die Einbrecher, die Ortskenntnisse zeigten, sich Abschriften gemacht haben.

Leonberg, 3. Nov. (Die bestrentierende Autolinie des Landes.) Der Abschluß des ersten Geschäftsjahres der A.B.S.-Linie Leonberg—Stuttgart verzeichnet einen Ueberschuß von 4700 Mark. Es wurden im ersten Jahr auf der Strecke Stuttgart—Leonberg 119 000 Personen befördert. Die Linie Stuttgart—Leonberg ist die bestrentierende des ganzen Landes.

Stuttgart, 4. Nov. (Vorstandssitzung der Württ. Landwirtschaftskammer.) Der Vorstand der Württ. Landwirtschaftskammer hielt am 31. Oktober eine Sitzung in Stuttgart ab. Für die nächste Hauptversammlung wurde der 4. und 5. Dezember in Aussicht genommen. Zur Behandlung sind vorgesehen das landwirtschaftliche Notprogramm, Maßnahmen zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die Bedeutung der Bodenuntersuchungen für die Landwirtschaft und die Zwangshagelversicherung. Zur Ausbildung der ländlichen Jugend in Pferdebehandlung, Fahren und Reiten soll auf dem Landgestüt eine staatliche Reit- und Fahrschule errichtet werden. Die Unterrichtskurse sind vierwöchentlich. Die Landwirtschaftskammer begrüßt diese Einrichtung und wird diese Bestrebungen unterstützen. Bei der Regierung wird die Landwirtschaftskammer erneut vorstellig werden, daß den durch Unwetterschäden in große Not geratenen Landwirten billige Streu zur Verfügung gestellt wird. Zur weiteren Förderung des Absatzes des württ. Schafes in Ostpreußen wird dort eine Musterherde errichtet werden. Außerdem wurde noch eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt.

Stuttgart, 3. Nov. (Ein Heiratsschwindler). Welch gutes Geschäft auf dem Gebiet des Heiratsmarktes immer noch zu machen ist, bewies wieder einmal der 27 Jahre alte ledige Reisende Georg Schmidt von Eschenau, OA. Heilbronn. Mit einer ganzen Reihe Heiratsfähiger hatte er angebandelt und allen die Heirat versprochen. Den Mädchen war es auch darum zu tun, unter die Haube zu kommen, weniger aber ihrem Partner. Dieser hatte es vielmehr nur auf das Geld der Heiratslustigen abgesehen und die Rechnung in dieser Hinsicht nicht ohne den Wirt gemacht, denn es fielen ihm mehrere tausend Mark in die Hände. Mit dem Versiegen der Geldquellen war regelmäßig auch die Einstellung der Beziehungen verbunden. Wegen dieser Betrügereien und noch einer Anzahl anderer betrügerischer Machinationen hatte sich der schon sehr erheblich vorbestrafte Schmidt vor dem Schöffengericht in Stuttgart zu verantworten. Damit ihn nun für die nächste Zeit die Lust, auf Freiersfüßen zu gehen, nicht mehr ankommt, wurde er in eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahren Ehrverlust genommen. Außerdem hat er auch noch eine Geldstrafe von 300 Mark zu entrichten.

Ludwigsburg, 3. Novbr. (Der Einzug der „Gemeinschaft der Freunde" in Ludwigsburg.) Die Gemeinschaft der Freunde wird von Wilhelmsrot in den nächsten Tagen hieher übersiedeln. Die Angestellten werden vorläufig — bis der Neubau fertiggestellt ist — provisorisch untergebracht. Im alten Laborierbau beim Güterbahnhof, der späteren Porzellanfabrik, schlägt die G. d. F. vorläufig ihr Domizil auf. Das Hochbauamt hat in raschester Zeit diese für ganz andere Bedürfnisse eingerichteten Räume wohnlich und sauber umgestaltet. In den nächsten Tagen treffen die ersten 150 Angestellten hier ein, weitere 40 folgen im Laufe der nächsten Woche.

Heilbronn, 4. Nov. (Aufgeklärter Uhrendiebstahl.) Der schwere Einbruchdiebstahl im Uhrenhaus Hetzner, Gerberstraße 12, in der Nacht auf 11. Oktober, bei dem 106 Uhren im Wert von etwa 4500 Mark gestohlen wurden, findet seine Aufklärung. Den Bemühungen der Heilbronner Kriminalpolizei ist es gelungen, die Diebe aufzuspüren und zu verhaften. Diese konnten in Eglosheim bei Ludwigsburg, in Stuttgart und in Niefern bei Pforzheim verhaftet werden.

Stetten, OA. Backnang, 3. Nov. (Entlassung des Ortsvorstehers.) Die erledigte hiesige Ortsvorsteherstelle ist zur Neubesetzung ausgeschrieben. Die Vorstellung der Bewerber findet am Sonntag den 18. November, die Wahl am Samstag den 24. November statt. Auf 31. August 1927 ist nach einer Revision durch das Oberamt Backnang der frühere Ortsvorsteher zurückgetreten. Hernach hat er seinen Rücktritt rückgängig machen wollen, hat sich krank gemeldet, und ist viele Monate in Erholung gewesen. Nun ist durch Urteil des Verwaltungsgerichtshofes mit Wirkung vom 1. September sein Rücktritt als zu Recht bestehend verfügt worden. Dadurch geht er aller Gehalts- und Pensionsansprüche seit jenem Termin verlustig und die Maßnahmen des Oberamts Backnang wie die des hiesigen Gemeinderats sind als richtig anerkannt.

Ravensburg, 3. Nov. (Aus dem Gefängnis ausgebrochen.) In Untersuchungsgefängnis sind zwei Insassen ausgebrochen. Mit Polizeihunden wurde wohl die Spur verfolgt, aber vergebens. Es handelt sich bei den Ausbrechern um den in der Altdorfer Wildereraffäre als Haupttäter in Betracht kommenden Bick und um einen gewissen Seidel, der seinerzeit bei Schneidermeister Stiefenhofer in Schwarzenbach den Stoffdiebstahl verübte.

Leutkirch, 3. Nov. (Zur Stadtschultheißenwahl.) In der letzten Gemeinderatssitzung gab Stadtschultheiß Fischer die Erklärung ab, daß er am 1. Januar 1929 in den Ruhestand treten werde. Das Kollegium setzte hierauf den Termin der Stadtschultheißenwahl auf 16. Dezember fest. Am Sonntag vorher, 9. Dezember, soll die Vorstellung der Kandidaten stattfinden.

Friedrichshafen, 3. Nov. (Lohnender Briefmarkenhandel.) Obwohl das Luftschiff „Graf Zeppelin" über 65 000 Briefsachen mitnahm, sind diese in Amerika von Sammlern und Händlern sehr gesucht gewesen. Für die Briefe wurden vier Dollar, für Postkarten zwei Dollar gezahlt.

Ellwangen, 3. Nov. (Gasvergiftung.) Als am Freitag morgen ein Lehrmädchen, das in einem größeren Lebensmittelgeschäft beschäftigt ist, nicht zur Arbeit erschien, suchte man in ihrer Wohnung nach ihr. Die Zimmertür war verschlossen und als auf das Klopfen keine Antwort kam, wurde die Tür aufgebrochen. Aus dem Zimmer kam ein starker Gasgeruch entgegen und das Mädchen lag leblos im Bett. Sofort wurde sie herausgeschafft, und der schnell herbeigerufene Arzt und die Sanitätskolonne mit ihrem Sauerstoffapparat stellten Wiederbelebungsversuche an, die nach einer halben Stunde von Erfolg waren. Das Mädchen wurde dann in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Hall, 3. Nov. (Meineid.) Der erste Fall des Schwurgerichts betraf den in Bayern geborenen und in Ingersheim OA. Crailsheim wohnhaften 25 J. a. verheirateten Landwirt Ernst Beck wegen eines Verbrechens des Meineids. Der Angeklagte hat am 13. Febr. d. J. vor dem Amtsgericht Crailsheim einen ihm vom Jugendamt Crailsheim zugeschobenen Eid falsch geschworen, insofern er in einer gegen ihn anhängigen Alimenten-Rechtssache aussagte, daß er in der kritischen Zeit mit der Kindsmutter keinen näheren Verkehr gehabt habe. Durch die Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte einen Meineid geleistet hat und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und zwei Monaten und Tragung der Kosten. Außerdem wurde gegen ihn auf 3jährigen Ehrverlust sowie auf dauernde Unfähigkeit, eidlich als Zeuge oder als Sachverständiger vernommen werden zu können, erkannt.

Baden.

Feuerbach bei Kandern, 3. Nov. Der 52jährige Landwirt

Stürme des Herzens.

Roman von Hans v. Hekethausen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten).

32. Fortsetzung.

Unten auf der Fahrstraße ging Siegmund. Sie sahen, wie er stehen blieb und winkte. Eine weibliche Gestalt gesellte sich zu ihm, dann schlugen beide die Richtung nach dem Bahnhofe ein.

„Die Strolchs," sagte Bendemann lakonisch. „Eberle, sind Sie immer noch eifersüchtig? Die zwei werden sich einen vergnügten Sonntag machen, und wir werden den Vorzug haben, den Herrn Assessor heute nicht zu sehen — vielleicht kommt er überhaupt nicht wieder."

Eberle fiel ihm um den Hals.

„Mensch, Bendemann, wenn es möglich wäre, dann wäre ja alles gut!"

Zärtlich sah ihn Bendemann an. „Mein lieber Kindskopf, Sie sind wirklich noch wie ein Kind —" Er verschluckte das übrige, daß ihm das schwerste noch bevorstünde, so wie er Herta beurteilte.

Als es lauter im Hotel wurde, ging Eberle zu Jolanthe. Sie schlief noch und erschrak, als sie seine Stimme hörte. Sie sprang aus dem Bett und schloß auf.

„Zieh' dich an, Anthe, ich muß mit dir reden."

Eine halbe Stunde später trat er zu ihr ins Zimmer. Er nahm sie fest in die Arme und erzählte ihr alles. Sie schloß die Augen und lehnte sich schwer an seine Schulter. Sie hörte stumm zu, was seine erregten Lippen da zusammenstammelten, aber sie zitterte nicht. Immer klarer und freier wurde ihr zu Sinne. Dann hob sie den stolzen Kopf und zog mit den Händen sein Gesicht dicht an das ihre:

„Mein Eberle, ich danke dir."

„Und nun pack' deine Sachen. In einer Stund gehst du mit zur Amtsgerichtsrätin. Weiteres, das muß sich erst finden. Ich will derweil noch mit Herta reden."

„Was willst du?"

„Ich sagt es ja."

„Was willst du von Herta?"

„Sie muß sich doch begleiten."

„O, du Menschenkenner, wann wirst du endlich klug werden?"

Als sie noch so sprachen, klopfte es, und Herta kam herein.

Eberle wurde dunkelrot und trat zurück.

„Was ist passiert?" fragte diese. „Onkel Lothar ist nicht daheim, und Herrn Reutter hörte ich heute morgen sehr früh fortgehen, nun ist auch dein Bruder schon bei dir — es ist eben acht Uhr. Ich konnte nicht schlafen. Ihr sprachet ja immerzu, da dachte ich mir, es ist irgendetwas vorgefallen.

Jolanthe sah ihren Bruder an, als ob er etwas sagen wollte. Aber er stand da von Blut übergossen. Wie leid tat er ihr, o, sie kannte diesen Zauberbann ja allzu gut. Wie hatte auch sie vor Siegmund einst gestanden, zitternd und ihrer selbst nicht mächtig — unwürdig erschien ihr das jetzt. Sie nahm seine Hand und sagte leise zu dem Mädchen:

„Ja, Herta, es ist etwas vorgefallen, ich muß meinen Mann verlassen! Näheres kann ich dir nicht sagen. Er hat mich hintergangen — das muß dir genügen. Nun frage ich dich: Willst du mich begleiten? Es ist eigentlich auch deines Bleibens nicht in seiner Gesellschaft! Es muß dir genügen, wenn ich als Frau das sage. — Die volle Wahrheit erfährst du doch später einmal."

Herta hatte sich an die geschlossene Tür gelehnt und war blaß geworden.

„Sage mir, weshalb du gehst," sagte sie gepreßt.

„Nein, jetzt nicht."

„Handelt es sich nur um Lothar und dich?"

„Ja, nur."

„Keine andere — männliche Persönlichkeit."

„Nein," entgegnete Jolanthe erstaunt.

Nun atmete Herta auf.

„Ich werde es mir überlegen, zuerst muß ich doch mit dem Onkel selber reden."

„Nein", rief Eberle leidenschaftlich.

„Aber was geht Sie denn das an?" sagte sie kühl.

„Was mich das angeht?" stieß er heraus. Glauben Sie, daß es mir einerlei ist, ob Sie mit diesem — diesem Menschen zusammen sind oder nicht?"

„Aber bitte," sagte sie kopfschüttelnd, „ich verstehe Sie gar nicht, Herr Herzog."

„Sie wollen mich net verstehen. — Herta, ich bitte Sie, tun Sie, was die Anthe sagt."

Ruhig, wie ein kleines, überlegenes Raubtier, sah sie ihn an. Dann wandte sie sich an Jolanthe und sagte, indem sie die Klinke der Tür ergriff:

„Ich werde dir heute abend schreiben, ich muß mir das alles erst überlegen."

Damit ging sie — und die zwei ließen sie auch wie gebannt gehen. Als sich die Tür hinter ihr schloß, stürzte Eberle darauf zu, dann blieb er stehen und schlug die Hände sich vor das Gesicht.

„Mein Gott, was hab' ich alles sagen wollen! Die ganze Nacht hab' ich darüber gegrübelt. Gutes und Liebes hab' ich mir ausgedacht, und nu hab' ich's sicherlich wieder ganz dumm ang'fangen, ganz dumm, Anthe, hilf mir, daß ich besser reden lern' und mich feiner ausdrücken kann, sie verlangt's halt doch —"

Da schlang sie die Arme um seinen Hals.

„O, du Geliebtes nu red' du nur auf deine Weise und dreh' dich nicht nach dem Kopf von so einem Mädel, ich versteh' dich schon. Bleib' du nur, wie du bist — du findest schon deinen Weg — und nun komm und hilf mir packen."

Verwirrt ging er ihr zur Hand. Sie mußte ihn wiederholt erinnern, die Sachen in den Koffer und nicht wieder in die Schubfächer des Schrankes zurückzulegen.

Als sie in das Frühstückszimmer traten, stand Henning gerade von seinem Platze auf und wollte sich entfernen.

„Bleiben Sie nur," bat Jolanthe, „wir haben uns schon alles gesagt."

Er setzte sich zu ihnen und erzählte, Herta sei bei ihm gewesen, um zu fragen, wo der Onkel sei. Er habe ihr die Auskunft verweigern wollen, aber sie habe darauf bestanden — so viel er wisse, sei sie gegangen, um ihn zu holen.

Eberle sprang empor, aber unter einem Blick von beiden setzte er sich wieder.

„Ist das ein Widerstreit!" sagte er gequält.

Nach beendetem Frühstück ging Jolanthe, von beiden Herren begleitet, ins „Deutsche Haus".

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Otto Paul stand am Freitag abend, als über das Wiesental ein heftiges Gewitter niederging, in seiner Scheune auf der Leiter. Durch einen Donnerschlag wurde der Mann so erschreckt, daß er von der Leiter herunterstürzte, wobei er sich einen komplizierten Schädelbruch zuzog. Am Samstag ist er von den Folgen der Verletzung gestorben.

Freiburg, 2. Nov. Zu einem Gaunerstreich wählte der Händler Anton Beha aus Glottertal die Ortschaft Altdorf bei Ettenheim aus. Beha hatte vor längerer Zeit an 2 Burschen aus Altdorf längst bezahlte Gebrauchsgegenstände verkauft. Darauf baute er seinen Plan. Er stellte sich einer dort wohnenden Frau Birkle als Gerichtsvollzieher aus Kenzingen vor, der gekommen sei, im Auftrag des Händlers B. aus Glottertal die 12.50 Mark betragende Schuld ihres abwesenden Sohnes mit 30 Mark Kosten einzuziehen, andernfalls er pfänden müsse. Aus Angst vor der Pfändung lieh die Frau das Geld und händigte es dem vermeintlichen Gerichtsvollzieher ein, der ihr dafür eine Quittung mit der gefälschten Unterschrift des Kenzinger Vollstreckungsbeamten ausstellte. Ein weiterer Versuch, einer Frau Schwarz in Altdorf mit den nämlichen Vorspiegelungen 190 Mark abzuknöpfen, da er sonst ihre Kuh pfänden werde, wurde hintertrieben. Auf dem Rundgang zur Auftreibung des Geldes kam Frau Schwarz auch zum Bürgermeister, der dem falschen Gerichtsvollzieher die Gendarmerie auf den Hals schickte. B. konnte erst nach einem Fluchtversuch auf seinem Fahrrad dingfest gemacht werden. In Berücksichtigung der Tatsache, daß sich B. in einer gewissen Notlage befand, andererseits aber auch der Frechheit des Gaunerstücks, wurde er wegen Amtsanmaßung, Erpressung, Betrugs-, Erpressungs- und Betrugsversuchs zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt.

Offenburg, 3. Nov. Der Kaufmann Ferdinand Eberwein aus Offenburg war am 20. Juli 1927 vom Landgericht Offenburg wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz zu 6 Monaten Gefängnis, sowie zu 80 (00) R.M. Geldstrafe und 20 000 R.M. Wertersatzstrafe verurteilt worden. Er hatte mit andern aus sogenannten Sammelgefäßen, die von der Zollbehörde versiegelt waren, heimlich Branntwein entnommen. Vom Schöffengericht Offenburg waren wegen dieser Vergehen eine Anzahl Personen, darunter Eberwein, verurteilt worden. Eberwein hatte gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht in Leipzig eingelegt und zu seiner Verteidigung angeführt, daß er sich an der Straftat nicht beteiligt habe. Vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts wurde das Urteil der Vorinstanz insoweit aufgehoben, als die Wertersatzstrafe in Wegfall kommt. Im übrigen wurde die Revision verworfen.

Mannheim, 3. Nov. Die 35jährige Monatsfrau Frieda Heß aus Edenkoben ließ sich von dem 35jährigen Dreher Augen Rath eine Arbeitsbescheinigung auf den Namen eines Sixtus schreiben, nach der sie nicht Monatsfrau, sondern Kellnerin bei diesem gewesen war. Dadurch wollte sie einige Pfennige Erwerbslosenunterstützung mehr erhalten. Das wachsame Arbeitsamt merkte die Fälschung und so verurteilte jetzt das Mannheimer Gericht den Mann wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 6 Wochen, die Frau zu 3 Wochen Gefängnis.

Vermischtes.

Sturz eines Autos von einer Brücke. Samstag nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf der über die Gleise der Barmer Vorortbahn führenden Monumenten-Brücke in Steinberg ein schwerer Unfall. Dort fuhr die Zugmaschine eines Lastwagenzuges gegen das Holzgeländer der Brücke, zertrümmerte dieses und stürzte aus 6 Meter Höhe auf die Gleise der Stadtbahn. Der Kraftwagenführer, der allem Anschein nach das Unglück verursacht hatte, wurde unter den Trümmern begraben und war auf der Stelle tot. Drei weitere Personen, die sich auf dem Anhänger befanden, konnten sich durch Abspringen retten und erlitten nur leichtere Verletzungen.

Ein Fremdenlegionär als Mörder. Ein Soldat der französischen Fremdenlegion bezeichnete sich als Mörder des vor 3 Jahren in Basel in einem Bankgeschäft an der Zentralbahnstraße ermordeten Bankkassierers Lenzin. Er wurde in Haft genommen und Untersuchung eingeleitet. Die Basler Polizeidirektion erklärt, daß der Ausgang der Untersuchung noch nicht feststehe und der Legionär einstweilen noch in Haft gehalten werde.

Dramatische Szene vor Gericht. Ein Prozeß mit fast unglaublichen Zwischenfällen hat sich in Villach in Oesterreich abgespielt, wo der Hutfabrikant Tomz sich vor dem Strafgericht zu verantworten hatte. Tomz war anfangs Oktober mit zwei Freunden, dem Kapellmeister Rosbischil und dem Restaurateur Jurig von einem Autoausflug zurückgekehrt. Tomz lenkte in stark berauschtem Zustande und fuhr mit großer Geschwindigkeit über die Straßen, wobei er auf der falschen Seite ein Motorrad streifte und zu Fall brachte. Der Motorradfahrer war der Ingenieur Reizer, der auf der Stelle getötet wurde, während Frau Reizer und ihr Kind im Beiwagen ebenfalls starben, ehe ärztliche Hilfe herbeigeholt war. Das Gericht fällte in Anbetracht der erschwerenden Umstände ein hartes Urteil. Als Tomz vernahm, daß er zu 1½ Jahren schweren, verschärften Kerkers verurteilt sei, erlitt er einen Nervenzusammenbruch, stürzte zum Richtertisch, umklammerte das Kruzifix und schrie: „Es ist nicht wahr, nein, ich gehe nicht in den Kerker". Dann eilte er zum Fenster und wollte sich aus dem im zweiten Stockwerk gelegenen Verhandlungssaal in die Tiefe stürzen. Ein Wachbeamter vermochte ihn gerade noch beim Fuß zu fassen und festzuhalten, aber wenn nicht der Fabrikant selbst, so war doch seine goldene Uhr in die Tiefe gestürzt und hatte einen vierjährigen Knaben so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß das Kind, das an der Seite seiner Mutter schritt, eine schwere Schädeldachverletzung erlitt und blutüberströmt ins Spital gebracht wurde. Man hofft, das Kind aber am Leben erhalten zu können. Tomz wurde nach regelrechtem Ringkampf ins Gefängnis übergeführt.



Ein Wunder, daß Sie noch nicht verrückt sind und überhaupt arbeiten können! In unserem Büro schreiben nur Remington-Maschinen. Nur eine gibt es auf der ganzen Welt, die Sie vollauf befriedigt, die

Remington-Noiseless

Sie dient Ihnen ohne Geklapper. Sie hören sie überhaupt nicht. Darf ich sie Ihnen schon morgen unverbindlich zeigen? Ein Anruf genügt.

Erich Rosener
Stuttgart, Friedrichstraße 23 A. Telefon 23478

Feuergefecht in einer Gastwirtschaft. Freitag nachmittag bedrohte ein gewisser Paul Ebert im Hofe einer Gastwirtschaft in Forchheim (Oberfranken) die dortigen Bewohner und die ein- und ausgehenden Gäste mit einem Revolver. Der Wüterich gab mit den Worten, wer ihm zu nahe trete, den wolle er erschießen, auch gegen die herbeigerufenen Polizeibeamten Schüsse ab. Es kam zu einem Feuergefecht. Ebert zog sich nach einer Weile in die Gaststube zurück, um von neuem zu laden und richtete dann die Waffe abermals gegen die Polizei. Schließlich wurde er durch einen Streifschuß kampfunfähig gemacht.

Den Vergiftungen erlegen. Die 74jährige Bankierswitwe Frau Hedwig Rothschild, die gestern mit ihrem Sohn, dem „Baron de Moser-Rothschild", anläßlich einer Pfändung in selbstmörderischer Absicht Veronal eingenommen hat, ist Samstag nacht der Vergiftung erlegen. Moser-Rothschild kam mit dem Leben davon. Wie man hört, sind gegenwärtig Wechsel über annähernd 300000 Mark im Umlauf, die von Moser giriert worden sind.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 4. Nov. Das „Stuttgarter Neue Tagblatt" hat vor wenigen Tagen sein neues Geschäftsgebäude, ein 16stöckiges Turmhaus von 61 Meter Höhe, in Betrieb genommen. Der Bau ist nach den Plänen des Stuttgarter Architekten E. Otto Ostwald in neuzeitlichen Formen errichtet und verleiht dem ganzen Stadtbild ein besonders interessantes und markantes Gepräge. Aus Anlaß der Einweihung des Turmhauses hat nun der Verlag des genannten Blattes eine 108 Seiten starke und in typographischer Beziehung mit besonderer Sorgfalt ausgestattete Sonderbeilage unter dem Titel „Stuttgart empor" herausgebracht. Die Beilage enthält zahlreiche, mit charakteristischen Bildern geschmückte Aufsätze aus ersten Federn, sowie viele Begrüßungskundgebungen namhafter Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich, und gibt so ein anschauliches Bild von dem machtvollen, in ganz Deutschland mit Aufmerksamkeit beobachteten Aufstieg der schwäbischen Landeshauptstadt, als dessen Sinnbild das hochragende Tagblatt-Turmhaus sich darstellt.

Frankenthal i. Pfalz, 4. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den wegen dreifachen Mordes und dreifachen Mordversuchs angeklagten Elektrotechniker Franz Gioth, der nach erfolgter Entlassung aus dem Ludwigshafener Werk der J. G. Farbenindustrie am 18. April in das Werk eingedrungen war und aus Rache zwei Meister und einen Kalkulator erschossen und drei andere Personen verletzt hatte, zum Tode.

Essen, 4. Nov. Gegenüber Zeitungsmeldungen, daß Stegerwald in das Industriegebiet gekommen sei, um zur Schlichtung im Eisenkonflikt beizutragen, verlautet hier, daß Stegerwald am Freitag in das Industriegebiet gekommen ist, um an einer schon vor drei Wochen einberufenen Sitzung einer Bank teilzunehmen. Er ist am Samstag vormittag über Köln nach Nürnberg weitergereist und hat während seines Aufenthaltes im Industriegebiet keinerlei Verbindungen mit irgendwelchen Arbeitgebern gehabt oder gesucht, sondern hat sich völlig neutral verhalten.

Weimar, 4. Nov. Der thüringische Landtag verabschiedete gestern ein Gesetz über die Neugliederung des Ministeriums. Hiernach werden fünf Ministerien gebildet mit der Maßgabe, daß einem Minister mehrere Ressorts übertragen werden können.

Berlin, 4. Nov. Aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit sind am Sonntag abend 6 Uhr die Untersuchungsgefangenen Holzer und Pezadka entwichen, die gemeinsam in einer Zelle im 3. Stockwerk untergebracht waren. Sie haben die Gitter mit einer Säge durchschnitten und sich an einem Seil, das aus Bettlachern gedreht war, hinuntergelassen. Pezadka entkam über die Mauer, während Holzer von Beamten noch eingeholt wurde. Pezadka ist ein Einbrecher, der in den letzten Wochen wegen vieler Pelzeinbrüche festgenommen war. Er hatte für etwa ½ Million Mark Pelze aus verschiedenen größeren Geschäften Berlins entwendet.

Berlin, 4. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag mittag auf dem Ringbahnhof an der Schönhauser Allee. Ein Arbeitszug fuhr in eine Arbeiterkolonne und stürzte ein Eisengerüst um. Zwei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß der eine von ihnen einige Stunden später starb. Der andere wird hoffentlich gerettet werden können. Fünf weitere Arbeiter, die Quetschungen und leichtere Verwundungen davongetragen hatten, konnten nach Anlegung von Verbänden ihre Wohnungen aufsuchen. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Schuld an dem Unfall den Lokomotivführer des Arbeitszuges trifft, der das Haltesignal überfahren hat. Es wurde gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet.

Berlin, 4. Nov. Der Mörder der am 29. Oktober ds. Js. ermordeten 81 Jahre alten Witwe Gebhardt wurde gestern abend in der Person des Enkels der Greisin, des 20 Jahre alten Elektrotechnikers Werner Gebhardt, in Peddargen in Pommern ermittelt und festgenommen. Er ist geständig. Der junge Mann, der seinen Eltern bereits viel Kummer gemacht hat, war am 20. Oktober von seiner Arbeitsstelle, einer Berliner Elektrofirma, entlassen worden, weil er 50 Mark unterschlagen hatte. Für das Geld kaufte er sich sofort einen Tuxanzug auf Abzahlung und verjubelte den Rest. Er war schließlich zu seiner Großmutter gegangen, um von ihr Geld zu erhalten. Als die alte Frau sich weigerte, schlug er ihr mit einer kleinen Fußbank mehrmals auf den Kopf. Nachdem die Greisin zu Boden gestürzt war, kniete er ihr auf die Brust und erdrosselte sie mit einem Taschentuch. Darauf brach er den Kommodenlustien auf und raubte über 200 Mark, die er in leichtfertiger Gesellschaft durchbrachte. Dann wandte er sich nach Pommern und wollte später auf dem Umwege über Polen in die französische Fremdenlegion eintreten.

Berlin, 4. Nov. In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Schlesischen Bahnhof die Kassiererin des Erfrischungsraums auf dem Wege zur Abrechnung in einem kleinern Vorraum von hinten mit einer leeren Bierflasche niedergeschlagen und ihr die Tasche entrissen. Der Täter wurde von den durch die Hilferufe alarmierten Reisenden und Eisenbahnbeamten verfolgt und festgenommen. Es handelt sich um den 25 Jahre alten bisher unbestraften Schuhmacher Wilhelm St., der im Jahre 1925 aus Polen vertrieben wurde. Er war derart erschöpft und ausgehungert, daß man auf der Polizeiwache sich veranlaßt sah, ihm zunächst etwas zu essen zu verschaffen. Er ist im September d. J. arbeitslos geworden und konnte trotz guter Zeugnisse keine Stellung finden. Er hatte seit mehreren Tagen nichts gegessen und im Wartezimmer des Bahnhofs übernachtet. Seine Tat ist aus Verzweiflung geschehen. Die Kassiererin ist durch in den Kopf eingedrungene Glassplitter schwer verletzt worden.

Berlin, 4. Nov. In Niederschrummhübel war der Obergefreite Hermann vom Infanterie-Regiment 8 aus Frankfurt a. O. durch zwei Revolverschüsse aus dem Hinterhalt lebensgefährlich verletzt worden. Nunmehr konnten die Täter in der Person des Roßschlächters Franz und seines Bruders, beide aus Landeshut, verhaftet werden. Vorläufig nimmt die Polizei in Ermangelung eines anderen Motivs an, daß die beiden in angetrunkenem Zustande aus Uebermut geschossen und gar nicht mit den verhängnisvollen Folgen gerechnet haben.

Weserminde, 4. Nov. Auf der Lune ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Beim Aussteigen aus dem Segelschiff in das Beiboot glitten die drei Insassen des Kutters, zwei Steinmetzgesellen und ein Gastwirtssohn aus und ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Wien, 4. Nov. Während der Pause eines Konzerts des Violinvirtuosen Vasa Prihoda gab der Rittmeister a. D. Felix Gartner auf eine junge Dame drei Schüsse ab, die diese in Kopf und Hals trafen und ihren sofortigen Tod herbeiführten. Unter dem Publikum brach eine Panik aus, jedoch konnte der Konzertdirektor die aufgeregte Menge dadurch beruhigen, daß er erklärte, es handle sich um ein Eifersuchtsattentat, das ohne Folgen geblieben sei. Das Opfer ist die türkische Prinzessin Murad Polcha. Der Täter, der die Flucht zu ergreifen suchte, wurde aufgegriffen und der Polizei übergeben. Nach dem Motiv seiner Tat befragt, gab Gartner zu, er sei seit Monaten Bräutigam der Prinzessin und habe in der letzten Zeit bemerkt, daß ein türkischer Prinz sich um sie bewerbe, und die Prinzessin sei im Begriff gewesen, ihn um des Prinzen willen im Stiche zu lassen.

Bukarest, 4. Nov. Infolge des Rücktritts der Regierung sind beide Häuser des Parlaments vertagt worden.

Straßburg, 4. Nov. Die Kommunisten im Elsaß beabsichtigen in mehreren Städten gegen den Bau eines Festungsgürtels und für das Selbstbestimmungsrecht der Minderheiten zu demonstrieren.

Paris, 4. Nov. Wie Havas mitteilt, ist entgegen der heute vormittag in der Presse erschienenen Nachricht keineswegs die Rede davon, Paris als Sitz der Konferenz der Reparationsgläubigerstaaten zu wählen. Wahrscheinlich werde die Wahl der interessierten Regierungen auf Brüssel fallen.

Paris, 4. Nov. Gestern hat, wie angekündigt, der Prozeß gegen Blumenstein und die übrigen in der Angelegenheit der fälschlich abgestempelten ungarischen Wertpapiere angeklagten 16 Personen begonnen. Das Gericht gab einem Antrag der Verteidigung statt und hat die provisorische Freilassung der fünf seit Aufdeckung der Angelegenheit verhafteten Hauptangeklagten, darunter auch die Freilassung des Bankiers Blumenstein verfügt. Diese Maßnahme scheint das Gerücht zu bestätigen, daß der Prozeß als solcher gar nicht durchgeführt wird, da die Angeklagten zum Anschluß eines Vergleichs durch Rückerstattung der unrechtmäßig erzielten Gewinne bereit, und Verhandlungen im Gange sein sollen.

Paris, 4. Nov. Bei der heutigen Ersatzwahl für den verstorbenen Senator Lazare Weiller im Unterelsaß ist der Kandidat des Zentrums (Elsässische Volkspartei), Graf Andlau, gewählt worden. Sein Hauptgegner, der sozialistische Straßburger Bürgermeister Petrotes ist demnach unterlegen. Der Graf von Andlau hat sich verpflichtet, für die Autonomie und den obligatorischen deutschen Sprachunterricht einzutreten und die Amnestie der im Kolmarer Prozeß Verurteilten zu fordern.

Tokio 4. Nov. 2400 Kommunisten wurden verhaftet, weil sie die Krönungsfeier zu stören beabsichtigten.

„Graf Zeppelins" Berlinfahrt.

Friedrichshafen, 4. Nov. Um 6 Uhr abends teilt der Luftschiffbau mit, daß „Graf Zeppelin" heute nacht 2 Uhr zu seinem Flug nach Berlin startet. Bei der herrschenden Windstille ist eine Aenderung dieser Disposition nicht zu erwarten. Voraussichtlich wird er seinen Weg über Stuttgart, Bayreuth und Leipzig nehmen. Auf der Fahrt wird ausschließlich Benzin als Betriebsstoff verwendet werden, da bekanntlich die Blaugaserzeugung wegen einiger technischer Mängel ins Stocken geraten ist. An Bord werden insgesamt 60 Personen sein; 40 Mann Besatzung und 20 Fahrgäste und zwar u. a. Chefkonstrukteur Dr. Dürr, der Erbauer der Luftschiffmotoren Dr. Maybach, Generaldirektor Dr. Colsmann, der Meteorologe des Luftschiffbaues, Dr. Lemperts, die Tochter Dr. Eckeners; unter den eingeladenen Gästen befinden sich u. a. der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger, Reg.-Rat Bieser, und die 5 amerikanischen Offiziere, die den Flug über den Ozean bereits mitgemacht haben.

„Graf Zeppelin" um 2.17 Uhr gestartet.

Friedrichshafen, 5. Nov. Nach einer kurz vor dem Start durch aufkommenden Bodenwind hervorgerufenen Verzögerung wurde das Schiff aus dem Osttor der Halle gebracht und stieg um 2.17 Uhr mit dem Bug gegen die Halle auf. Ein kräftiger Aufwind unterstützte die Startmanöver, der das Luftschiff leicht in die Höhe hob. „Graf Zeppelin" entschwand in eleganter Schleife über dem Bodensee und der Stadt in nordöstlicher Richtung. Der riesige Körper hob sich gegen den dunklen Nachthimmel kaum ab. Nur die hellerleuchteten Kabinenfenster und Positionslaternen zeigten den Weg des Schiffes. Aus den Motorgondeln winkten die Insassen mit Taschenlaternen den Zurückbleibenden den Abschiedsgruß zu. Nach 3 Minuten verklang das dunkle Dröhnen der Motoren. Für die Fahrt des Luftschiffes sind keine besonders günstigen Voraussichten hinsichtlich der Wetterlage zu verzeichnen. Im größten Teil des Reiches herrscht regnerisches, stark bewölktes und diesiges Wetter mit teilweiser Nebelbildung.

Berlin, 4. Nov. Ueber die zwischen Dr. Eckener und dem Leiter des Luftschiffhafens Staaken getroffene Vereinbarung erfährt man, daß „Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt von Berlin nach Friedrichshafen in beschränkter Zahl, und zwar etwa bis zu 10 zahlende Passagiere für einen Fahrtpreis von je 1000 Mark mitnimmt. Die Abfahrt erfolgt am Dienstag in den frühen Morgenstunden. Der Oberbürgermeister von Berlin fordert die Einwohner auf, der Freude über den großen Erfolg Dr. Eckeners und seiner Mannschaft und über den Besuch in Berlin durch Flaggen aller Häuser und Wohnungen Ausdruck zu geben.

Berlin, 5. Nov. „Graf Zeppelin" ist um 9 Uhr über Berlin eingetroffen und wurde jubelnd begrüßt.

Stegerwald zum Eisenkonflikt.

Nürnberg, 4. Nov. In einer Massenversammlung der Gewerkschaften Nürnbergs führte Ministerpräsident a. D. Dr. Stegerwald über den Eisenkonflikt an der Ruhr u. a. aus: In England besteht für die Arbeiter in der Großeisenindustrie schon seit 25 Jahren der Achtstundentag. In Deutschland ist er erst, wenn man von einer vorübergehenden Revolutionserscheinung absieht, Ende 1927 zur Einführung gelangt. Bei der Zwölf-Stundenschicht haben die Arbeiter leidlich verdient. Bei der Acht-Stundenschicht gehörte ein großer Teil der Eisenhüttenarbeiter mit zu den am schlechtesten bezahlten Arbeitergruppen. Die christlichen Gewerkschaften lehnen im Zeitalter des Volksstaates die These ab, daß die am schwersten arbeitenden Menschen am längsten arbeiten oder sich mit den kärglichsten Löhnen begnügen müssen. Wenn die deutsche Eisenindustrie gegenwärtig mit weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und sie diese nachweisbar aus eigener Kraft nicht überwinden kann, dann müssen diese Schwierigkeiten auf dem Wege über die allgemeine Wirtschafts- und Verkehrspolitik überwunden werden. Es darf eben nicht mehr vorkommen, daß Arbeits-, Wirtschafts- und Finanzministerium anstatt einheitliche Politik zu machen, jedes für sich und dabei nicht selten entgegengesetzte Politik betreiben. Wenn zur Verbesserung der Lage der Beamten Reichsbahn und Reichspost die Wirtschaft mit 400 Millionen Mark durch Tarif- und Portoerhöhung belasten dürfen, dann müssen sich auch Mittel und Wege finden lassen, wie den am schwersten arbeitenden Menschen in den Eisenhüttenwerken ihre niedrigen Löhne mit etwa 50 Millionen Mark aufgebessert werden können. Die Unternehmer an der Ruhr arbeiten gegenwärtig mit juristischer Spitzfindigkeit. Damit kommen wir nicht weiter. Der Kampf an der Ruhr ist ein Vorgang von ungeheurer politischer und wirtschaftlicher Tragweite; die deutsche Wirtschaft kann in den nächsten Jahren keine ähnlichen Kämpfe wie den englischen Bergarbeiterstreik von 1926 ertragen. Wenn die Autorität des Reichsarbeitsministers zur Beendigung des Kampfes nicht mehr ausreicht, dann muß die Autorität des Reichskanzlers und der Reichsregierung eingesetzt werden.

Schweres Sittlichkeitsverbrechen. Bei Seifersdorf im Kreis Schweidnitz in Schlesien wurde an einem 14jährigen Mädchen ein brutales Sittlichkeitsverbrechen verübt. Ein Dienstmädchen, das bei einem Gutsbesitzer beschäftigt war, hütete an einer einsamen Stelle die Kühe, als sich ihm ein Mann näherte, der es in den nahen Wald verschleppte und sich an ihm in schwerster Weise verging. Am Abend fand man das Mädchen völlig entkleidet mit verbundenen Augen an einem Baum gebunden vor. Bisher ist es noch nicht gelungen, dem Täter auf die Spur zu kommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Kampf im Ruhrgebiet.

Wie der „Vorwärts" erfährt, ist bis zum Samstag seitens des Arbeitgeberverbandes Nord-West noch keine Feststellungsklage beim Reichsarbeitsgericht oder bei den sonstigen in Frage kommenden Arbeitsgerichten in Essen oder Düsseldorf eingereicht worden, ob der Schiedsspruch vom 27. Oktober rechtsgültig ist oder nicht. Die freien Gewerkschaften erlassen einen Aufruf, in dem die Arbeiterschaft zu strengster Disziplin ermahnt wird. Das Stillegungsprogramm nimmt seinen Fortgang. Während die Hochöfen der Hüttenwerke vorläufig unter Dampf gehalten werden, sind bei den meisten Hüttenwerken die Martinöfen erkaltet.

Mordversuch aus Eifersucht.

Berlin, 4. Nov. Am Samstag morgen war im Zentrum von Berlin die 33jährige Kriegerwittwe Elise Müller von ihrem früheren Liebhaber überfallen und schwer verletzt worden, weil sie sich vor einiger Zeit mit einem anderen Mann verlobt hatte. Als Täter wurde am Samstag abend der 30 Jahre alte Stellmacher Karl Helbing aus Waldensee ermittelt und festgenommen. Er hatte die Tat sorgfältig vorbereitet und ein Beil, sowie einen Revolver in einem Paket alter Zeitungen versteckt, um sich das Aussehen eines Zeitungshändlers zu geben. Da die Witwe Müller nicht öffnete, schlug er die Türfüllung mit dem Beil ein. Die Witwe Müller, die sich mit einem Holzscheit bewaffnet hatte, versuchte den Eingang zu ihrer Wohnung zu verteidigen. Helbing kroch aber trotzdem durch die Oeffnung und brachte ihr sowohl mit dem Beil, als auch mit dem Revolver schwere Verletzungen bei. Die Ueberfallene liegt zurzeit vernehmungsunfähig im Krankenhaus.

Die Siegesfeier in Rom.

Rom, 4. Nov. 62 000 ehemalige Kriegsteilnehmer hatten sich nach dem Bericht der „Ag. Stefani" zur Siegesfeier in Rom versammelt. Um 9 Uhr vormittags eröffnete der König im Beisein Mussolinis und der Spitzen der Behörden das Haus des Verbandes der Kriegsbeschädigten. Anschließend bewegte sich ein langer Zug ehemaliger Kriegsteilnehmer, dessen Spitze die Kriegsbeschädigten bildete, nach der Piazza Venecia. Vom Balkon des Palazzo Venecia hielt Mussolini eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß dem italienischen Volk der Krieg nicht durch einen plötzlichen Angriff aufgezwungen worden sei, sondern daß es ihn bewußt gewollt habe. 2 Millionen Italiener hätten ihr Blut vergossen, um das neue Italien zu schaffen. Der Krieg habe gezeigt, welcher Taten die Kämpfer Italiens fähig seien. Mussolini erinnerte dann an den Marsch auf Rom und fuhr fort: Die historische und revolutionäre Bedeutung des Krieges und der Revolution der Schwarzhemden beruhe darin, daß es nun endgültig von den Alpen bis Sizilien ein einiges Volk gebe, das in Eintracht und Disziplin entschlossen sei, das Vaterland zu Größe und Macht zu führen. Mussolini schloß mit der Frage: „Werdet Ihr, wenn es notwendig sein sollte, morgen das noch einmal tun, was wir gestern getan haben?" Die Menge antwortete unter Fahnenschwenken und mit dem römischen Gruß mit einem tausendstimmigen Ja. Dann fuhr Mussolini fort: „Schalle der Widerhall dieses feierlichen Gelöbnisses in die fernsten Winkel des Landes. Es lebe Italien!"

Frankreichs militärische Ausgaben.

Angers, 4. Nov. Der Ausschuß für Heeresangelegenheiten des Parteitages der Radikalen beschäftigte sich heute nachmittag mit der Frage der militärischen Ausgaben. Der Abgeordnete Montigny forderte, daß die militärischen Ausgaben künftig auf die im Budget von 1928 vorgesehenen Beträge beschränkt würden und sagte, Deutschland sei eine doppelte Quittung über seine Abrüstung sogar von Marschall Foch gegeben worden. Man habe dem Parlament erklärt, daß die Einführung der einjährigen Dienstzeit eine Vermehrung der Ausgaben notwendig mache, und daß die Errichtung eines Festungsgürtels sowie die Durchführung des maritimen Bauprogramms die gleichen Folgen nach sich ziehen würden. Wenn all das wahr sei, sei es nicht übertrieben, zu erklären, daß man bald ein militärisches Budget von 15 Milliarden erreichen werde. Er sei der Ansicht, daß die Bestimmungen des neuen Rahregesetzes unannehmbar seien. Der frühere Minister Durand erklärte, die Ausführungen Montignys hätten ihn überrascht. Sie würden zweifelsohne mit großem Vergnügen jenseits des Rheines aufgenommen werden. Man hilft Paul Boncour mit, wenn man ähnliche Ziffern in die Debatte brachte, wie sie Montigny gebracht hat. Der Vorsitzende der radikalen Partei, Daladier, erklärte: Nach seiner Ansicht seien durch die neuen Militärgesetze berechtigte Interessen der nationalen Verteidigung geopfert worden. Jeden Tag sage man dem französischen Volke, daß Deutschland stark und gerüstet sei, und daß es augenblicklich Frankreich sogar mehr als vor dem Kriege bedrohe. Es besitze ein Heer von 100 000 Berufssoldaten, Frankreich habe 106 000. Die territoriale Sicherheit sei nur gewährleistet, wenn man die moderne Technik und die neuen Fortschritte der Wissenschaft ausnütze. Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde eine Tagesordnung angenommen, die die Beschränkung der militärischen Ausgaben und des effektiven Bestandes des Berufsheeres auf die im Budget von 1928 vorgesehenen Ziffern fordert, ferner die Notwendigkeit hervorhebt, die nationale Verteidigung immer mehr auf die moderne Vorbereitung eines Krieges und die Organisation der Sicherheit durch die bewaffneten Nationen anzustellen. Hervorzuheben ist, daß die Tagesordnung sich gegen die Verwendung Eingeborener der Kolonien im Heer des französischen Mutterlandes wendet.

Sportecke.

Fußball. In der Gruppe Württemberg der Bezirksliga fanden am gestrigen Sonntag nur 2 Spiele statt. Der Stuttgarter Sportklub unterlag wieder gegen den V. f. R. Stuttgart mit 1:2, während der V. f. R. Heilbronn mit 4:1 über den F.C. Birkenfeld siegreich blieb.

In der Gruppe Baden gab es gestern folgende Resultate: Karlsruher F.V. — Phönix Karlsruhe 4:2, F.V. Offenburg — F.C. Willingen 1:5, Sp.Vgg. Freiburg — Freiburger F.C. 0:3, Sportklub Freiburg — Mastatt 4:1.

Gruppe Nordbayern: Franken Nürnberg — 1. F.C. Nürnberg 2:6, V. f. R. Fürth — Würzburg 4:0, Bayern Hof — A. S.V. Nürnberg 4:2, 1. F.C. Bayreuth — Sp.Vgg. Fürth 0:1.

Gruppe Südbayern: 1860 München — Schwaben Augsburg 6:0, D. S.V. München — Schwaben Augsburg 4:2, Jahn Regensburg — Teutonia München 2:2.

Enz-Neckar-Kreisliga: F.V. Riefern — Fv. Weißenstein 4:1, Ispringen — V. f. R. Pforzheim 0:1, Fußballklub Pforzheim — 1. F.C. Pforzheim 5:1, Eutingen — Mühlacker 1:0, Viktoria Enzberg — F.C. Ersingen 1:2.

A-Klasse: Der F.V. Neuenbürg unterlag gestern in Dietlingen gegen den dortigen Fußballklub mit 0:3, Arnold — Nordstern Pforzheim 0:1.

Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragungen in das Güterrechtsregister:

1. am 19. Oktober 1928: Die Ehegatten **Erich Claudi,** Kaufmann in **Schömberg,** und **Katharine Claudi,** geb. Haug daselbst, haben durch notariellen Ehevertrag vom 9. Oktober 1928 **Gütertrennung** vereinbart. Weiter haben die Ehegatten vereinbart, daß die Rechtsvermutung des § 1429 B.G.B. ausgeschlossen sein soll, soweit das Stammvermögen der Ehefrau in Frage steht und daß die Ehefrau für alle Ersatzansprüche gegen den Mann jederzeit ohne weiteres Sicherheitsleistung verlangen kann;

2. am 22. Oktober 1928: Die Ehegatten **Friedrich Kuhn,** Zurichter in **Niebelsbach,** und **Emma Kuhn,** geb. Kieselmann, daselbst, haben durch notariellen Ehevertrag vom 4. Oktober 1928 **Gütertrennung** vereinbart. Die Ehegatten haben weiter vereinbart, daß die Rechtsvermutung des § 1429 B.G.B. ausgeschlossen sein soll, soweit das Stammvermögen der Ehefrau in Frage steht. Für alle Ersatzansprüche der Ehefrau, die ihr gegen den Ehemann erwachsen, wird ihr das vertragsmäßige Recht eingeräumt, jederzeit (also auch nachträglich) ohne weiteres vom Manne Sicherheitsleistung zu verlangen;

3. am 22. Oktober 1928: Die Ehegatten **Emil Ehinger,** Landwirt in **Birkenfeld** und **Wilhelmine Ehinger,** geb. Bäzner, daselbst, haben durch notariellen Vertrag vom 17. September 1928 **Gütertrennung** vereinbart. Die Ehegatten haben weiter vereinbart, daß die Rechtsvermutung des § 1429 B.G.B. soll ausgeschlossen sein, soweit das Stammvermögen der Ehefrau in Frage steht. Für alle Ersatzansprüche der Ehefrau, die ihr gegen den Ehemann erwachsen, wird ihr das vertragsmäßige Recht eingeräumt, jederzeit ohne weiteres vom Mann Sicherheitsleistung zu verlangen;

4. 26. Oktober 1928: Die Ehegatten **Adolf Morstatt,** Kaufmann in **Bernbach,** und **Anna Morstatt,** geb. Herbster, daselbst, haben durch notariellen Vertrag vom 12. Oktober 1928 **Gütertrennung** vereinbart.

Neuenbürg.

Zahlungs-Aufforderung.

Wegen Ablieferung der Landeskirchensteuer an die Kasse des Evang. Oberkirchenrats werden die Rückständigen zur **Bezahlung der Kirchensteuer 1928** dringend aufgefordert.

Evang. Kirchenpflege: Erat.

Rotensol.

Im Zwangswege wird morgen **Dienstag den 6. ds. Mts.,** vormittags 9 Uhr,

ein Auto (Opel), 14 PS.

gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher **Ecker.**

Feldrennach—Pfinzweiler.

Im Zwangswege werden am **Mittwoch den 7. ds. Mts.**

ein Schreibtisch, ein Sekretär, eine Hobelmaschine, eine Standuhr, ein Kredenz, eine Waschkommode, ca. 23 Meter Blusenstoff, ein eiserner Backofen, sowie ein Läuferschwein

öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft beim Schulhaus in **Pfinzweiler** vormittags 8 Uhr, in **Feldrennach** beim Rathaus vormittags 9 Uhr.

Gerichtsvollzieher **Ecker.**

Conweiler.

Im Zwangswege werden am **Mittwoch den 7. ds. Mts.,** vormittags ½12 Uhr,

eine dreiteilige Friseurmaschine, ein Warenschrank, eine Registrierkasse, eine elektrische Haarschneidemaschine mit 3 Handstücken, eine Kommode, ein Sofa, ein Fliegenschrank

öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Ecker, Gerichtsvollzieher.

Orchester-Verein Neuenbürg.

Sonntag den 11. Nov. 1928, abends 7½ Uhr,
im Hotel zum Bären in Neuenbürg
(ohne Restauration)

Schubert-Feier

ausgeführt von der Kapelle des Vereins, unter gütiger Mitwirkung von Frau **Greta Paseka** (Gesang) und Herrn **Ernst Roth,** stud. mus. am Landeskonservatorium in Stuttgart (Violine).

Leitung: Musikdirektor **Müller.**

Vortrags-Folge:

1. Marche Militär, op. 51 Nr. 1 . . . Franz Schubert
   Worte über Schubert (Dir. Müller)
2. Wanderers Abendlied } . . . . . Franz Schubert
   Lied der Mignon
   (gesungen von Frau Greta Paseka)
3. Sonatine, op. 137 Nr. 2 . . . . . Franz Schubert
   (Herr Ernst Roth)
4. Ouverture zu Rosamunde . . . . . Franz Schubert
5. Der Tod und das Mädchen } . . . Franz Schubert
   Gretchen am Spinnrad
   (gesungen von Frau Greta Paseka)
6. Moment musical, op. 94 } . . . Franz Schubert
   Scherzo
   Deutsche Tänze, op. 33, 1—7
   (Herr Ernst Roth)
7. Andante aus dem Oktett . . . . . Franz Schubert
8. Marche Militär, op. 51 Nr. 2 . . . Franz Schubert

Saalöffnung 7 Uhr. Beginn präzis 7½ Uhr.
Mitglieder frei. — Nichtmitglieder 50 Pfg.

Neuenbürg, 5. November 1928.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Liebe und wohltuende Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Klara

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir für den erhebenden Gesang der Schulfreundinnen und Mädchenbund und ihren Schulfreunden, sowie allen Verwandten, Bekannten und Freunden, die sie während ihrer langen Krankheit besuchten und erquickten, für die überaus schönen Kranz- und Blumenspenden und für die zahlreiche Beteiligung von Nah und Fern zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Eltern:
Karl Bauer und Frau
mit Geschwistern **Wilhelm und Hermann.**

Kohlraben

in Waggonladungen, ferner staubfreie

Malzkeimen u. Malzkeimenmelassefutter

empfehlen

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,
Telefon 2.

Calmbach, 4. November 1928.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Luther, Rektor a. D.,

verschied heute unerwartet rasch infolge eines Schlaganfalls.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Adelheid Luther.**

Beerdigung Mittwoch, 2 Uhr nachmittags.

Neuenbürg.

Demnächst beginnen **neue Kurse** in

Einheitsstenographie, Maschinenschreiben, Rundschrift.

Anmeldungen an
C. Gührer,
alte Pforzheimer Straße 358.



8 Stunden

angestrengtester Arbeit in Büro und Werkstatt in verbrauchter Luft ermüdet Körper und Geist. Ein Wunder an stärkender Kraft hilft Ihnen in solchen Augenblicken über die lähmende Oede in Kopf und Magen. Dieses Wunder kostet nur wenig und die Zinsen dieser Anlage bringen Ihnen erhöhten Gewinn an Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden.

Kaisers Brust-Caramellen

schützen vor Erkältung. Sie beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh.

Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.

Deshalb nehmen Sie

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen



Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Kalender

Vetter vom Rhein; Der lustige Stuttgarter Bilder-Kalender; Lahrer Hinkender Bote u. a.
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung,
Inh.: D. Strom.

Langenbrand.

Verloren

ging am Sonntag abend ein blaues **Handtäschchen** mit Inhalt zwischen Langenbrand und Schwarzenberg.

Es wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei
Friedrike Fischer,
Witwe.

Gelegenheitskäufe

Guterhaltenes

Klavier,

Eiche, Elfenbein, guter Stuttgarter Fabrikat.

Wenig gebrauchtes

Schiedmayer-Harmonium,

Eiche 13 Reg. 380 Mk.
Eiche 7 Reg. 260 Mk.
Eiche 2 Reg. 160 Mk.

Einige gute

Sprech-Apparate

zu herabgesetzten Preisen.

Teilzahlung nach Vereinbarung.

Musikhaus Grießmayer,
Pforzheim,
Westliche 9. Telefon 1858.

Gompelscheuer.

Eine etwas ältere, hochträchtige, gut gewöhnte



Fahrkuh

hat zu verkaufen
Christian Bauer.